

**Protokoll vom Aktionskreis Der behinderte Mensch in Dortmund am 27.01.2015**  
17:00-19:00 Uhr im Reinoldinum - Schwanenwall 34 - 44135 Dortmund – kleiner Saal

Anwesend: Moderatorinnen Birgit Rothenberg und Esther Schmidt, ReferentInnen Stephan Siebert und Jennifer Eckert, 15 Mitglieder, Protokollantin

**Tagesordnung:**

1. Infos und Berichte
2. Dortmund - Sozialinnovative Stadt für Teilhabe - Bericht über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderung(en) in Dortmund - Jennifer Eckert berichtet
3. Psychiatrie- und Suchtkoordination in Dortmund – Stephan Siebert berichtet

**1. Infos und Berichte**

Am 13. Juni findet der Selbsthilfetag der Selbsthilfekontaktstelle Dortmund von 11:00-16:00 Uhr auf dem Reinoldikirchplatz statt.

Weitere Informationen sind zu finden unter: <http://www.selbsthilfe-dortmund.de/content/>

Einladung zum Umgang mit Pegida-Aufmärschen am 28.01. um 19:00 Uhr ist eingegangen.

Es wird berichtet von der Umfrage „Politische Partizipation für Frauen und Männer mit Behinderung“, die einen starken Fokus auf Beeinträchtigung und weniger auf Partizipation lege. Die Mitglieder werden angeregt, eine Rückmeldung zu geben, bevor eine Anmerkung an die Verantwortlichen herausgehe.

Es wird berichtet vom Wuppertaler Medienprojekt, das unter anderem gesellschafts- und gesundheitspolitische Filme zeigt. DVDs können ausgeliehen und gekauft werden.

Informationen unter: <http://www.medienprojekt-wuppertal.de/>

Manuel Salomon berichtet von einem Gespräch mit den Dortmunder Stadtwerken bezüglich des E-Scooter-Verbotes im Öffentlichen Nahverkehr. Die Stadtwerke seien sehr bemüht, kurzfristige Lösungen gäbe es aber nicht.

So existiere eine Gefährdungsbeurteilung aber kein Gutachten. Weiterhin gilt zu klären, ob es zu einem pauschalen Beförderungsverbot kommen dürfe.

Anmerkung: Die Öffentlichkeitsaufklärung muss stärker vorangehen, da es immer wieder Verunsicherungen (bei E-Rollstuhlnutzenden als auch BusfahrerInnen) gibt, wenn es um die Mitnahme von Elektro-Rollstühlen geht.

**2. Dortmund- Sozialinnovative Stadt für Teilhabe Do-iT - Bericht über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderung(en) in Dortmund. Jennifer Eckert (TU München) berichtet.**

**Power-Point-Präsentation im Anhang.**

Fragen an Jennifer Eckert:

Um welche Stichprobe handelt es sich?

- Menschen aus Einrichtungen als auch selbstständig Wohnende mit allen Beeinträchtigungen.

Wie wird geforscht?

- Es handelt sich um qualitative Forschung, die Studie ist daher nicht repräsentativ und gibt auch keine Vergleichsmöglichkeiten an. Alle Daten werden ausgewertet und darauffolgend priorisiert.

Wie ist das Projekt an die befragten Personen gelangt?

- Die Personen stammen größtenteils aus den beiden Auftaktveranstaltungen und wurden über Mundpropaganda erreicht.

Wie können weitere zu befragende Personen gefunden werden?

- Das Netzwerk „Inklud:mi - Inklusion behinderter MigrantInnen durch Netzwerkarbeit“ wurde angefragt

Wie offen/geschlossen sind die nächsten Veranstaltungen?

- Offen (so sollte es zumindest sein).

### **3. Psychiatrie- und Suchtkoordination in Dortmund – Aufgaben und Arbeitsweise. Herr Stephan Siebert (Gesundheitsamt, Psychiatriekoordination Dortmund) berichtet.**

#### **Power-Point-Präsentation im Anhang.**

Herr Siebert weist auf das Psychosoziale Adressbuch (Psychiatrische und psychosoziale Hilfen in Dortmund) hin, zu finden auf der Internetseite des Gesundheitsamtes:

[http://www.dortmund.de/media/p/gesundheitsamt\\_6/pdf\\_3/psychiatrie\\_und\\_sucht\\_1/Psychosoziales\\_Adressbuch.pdf](http://www.dortmund.de/media/p/gesundheitsamt_6/pdf_3/psychiatrie_und_sucht_1/Psychosoziales_Adressbuch.pdf)

Fragen:

Sind die darin aufgelisteten Angebote barrierefrei bzw. mit Hinweisen auf Barrierefreiheit versehen? Beispiel gehörlose Menschen: ist das Krisenzentrum informiert über Gebärdensprachdolmetscher?

- Es ist eher schlecht informiert, es gibt nur Einzelfalllösungen.

Vorschlag: Eine Person aus dem Gehörlosenzentrum in den Arbeitskreis Psychiatrie einladen, genauso wie Personen mit (allen) anderen Beeinträchtigungsformen.

Anmerkung:

Problem der niedergelassenen Psychiater: Tiefenpsychologisches Arbeiten ist mit Gebärdensprachdolmetscher nicht möglich.

Fragen von Herrn Lacker an Herrn Siebert:

Wie viele Personen waren Ende 2013 auswärtig untergebracht?

- Menschen mit psychischer Behinderung 155 von 303 (über 50%) Personen waren außerhalb von Dortmund untergebracht
- Menschen mit Suchterfahrung: 62 von 110 Dortmundern waren auswärtig untergebracht

Wie viele neue Maßnahmen gibt es? Wie viele kamen im Zeitraum 2011-2013 danach zurück?

- Menschen mit psychischer Behinderung: 37 Personen kamen neu in auswärtigen Einrichtungen, 25 konnten in Dortmund bleiben
- Menschen mit Suchterfahrung: 12 Personen konnten bleiben, 29 wurden außerhalb untergebracht

Warum?

- therapeutische Gründe („raus aus der Szene“),
- spezifischer Bedarf, für den ein Angebot nicht in Dortmund vorhanden ist

Positiver Aspekt: Das Wohnheimangebot hat sich in den letzten 20 Jahren vergrößert, eine Entwicklung ist zu sehen.

Die Bedarfserhebung zeigte, dass ca. 50 Plätze im Bereich psychiatrischer Erkrankung fehlen.

Die Befristungszeiträume des LWL betragen 12-18 Monate. Erst danach wird gefragt, ob ein Rückkehrwunsch vorhanden ist. Hierzu gibt es aber keine Zahlen.

Wurden bei der Befragung des LWL alle Personen erfasst?

- Der LWL kann nur über seine Angebote berichten. Die LWL-Zahlen gelten aber als gute Planungsgrundlage.

Sind die Gruppen (psychische Behinderung/ Sucht) deckungsgleich?

- Es sind getrennte Gruppen, obwohl Doppeldiagnosen oft vorhanden sind. Der LWL unterscheidet nach Behinderungsart.

Herr Siebers verspricht abschließend: Neue Plätze werden mit Dortmunder Bürgern belegt, sie sollen vorrangig versorgt werden.

*Cris Czerwinski*